

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gepaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 176.

Hirschberg, Donnerstag, den 31. Juli 1890.

11. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und
illustrirtem Sonntagsblatt für die Monate
August und September

nur 70 Pf. kostet.

Insertate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

Die Denkschrift über das deutsch-englische Abkommen.

Nachdem das englische Unterhaus in der Montagssitzung die Helgoland-Bill endgültig angenommen und nachdem somit das deutsch-englische Abkommen vom 1. Juni alle zu seiner Gültigkeit erforderlichen Stadien durchlaufen hat, war für die deutsche Regierung nunmehr die Zeit gekommen, sich über die Beweggründe auszusprechen, welche für sie bei dem Abschluß des Vertrages maßgebend waren. Jetzt, wo der Ausführung des Abkommens keine Hindernisse mehr entgegentreten können, hat sie das Wort ergriffen, um in einer am Dienstag von dem Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlichten Denkschrift sich ausführlich über die Beweggründe zu dem Abkommen auszusprechen. Die Denkschrift stellt an die Spitze, daß der leitende Gesichtspunkt bei den Verhandlungen für Deutschland war und sein mußte, die guten Beziehungen zu England weiter zu erhalten und zu befestigen und dadurch dem eigenen Interesse wie dem des Weltfriedens zu dienen. Mit der Vermehrung der Berührungspunkte mit England durch unsere Colonialpolitik, hatte auch die Wahrscheinlichkeit, verstimmende Reibungen, weiter wirkende Differenzen nicht immer vermeiden zu können, zugenommen, und deshalb mußte das oberste Ziel der Verhandlungen sein, solche Wirkungen sich nicht bis auf die allgemeine Politik fortsetzen und diese dadurch gefährden zu lassen. Der Gedanke, um eines colonialen Zwistes willen in letzter Instanz zum Zerwürfniß mit England gedrängt zu werden, durfte keinen Raum gewinnen. Es konnte — wie es in der Denkschrift heißt und hierin wird wohl Niemand anderer Meinung sein können — nicht zweifelhaft sein, daß „unser colonialer Besitz materiell bei Weitem nicht werthvoll genug ist, um etwa gar die Nachteile eines den beiderseitigen Wohlstand auf das Tiefste erschütternden Krieges aufzuwiegen.“ Andererseits mußte aber auch von dem Standpunkt der Entwicklung unser überseeischen Politik es als nothwendig erscheinen, Differenzen mit England vorzubeugen, da wir in unseren überseeischen Beziehungen vielfach auf das freundschaftliche Verhalten der größeren, älteren Seemacht angewiesen sind. Die Thatsache trotzdem fortwährend entstandener Reibungen legte die Nothwendigkeit dar, zu einem dauernden Einverständnis zu gelangen und dabei diejenigen Punkte als Tauschobjekte zu verwerthen, deren relativer Werth für die beiden Staaten ein verschiedener war,

so daß das Interesse des einen mit dem des anderen bei einem Umtausch vereinigt werden konnte.

Die Denkschrift begründet nun des Näheren die Einzelheiten des Abkommens in Bezug auf Süd- und Südwest-Afrika, wobei wir hier nur hervorheben wollen, daß der Auffassung entgegengetreten wird, Balfisch-Bay wäre für uns von besonderem Werthe gewesen: der Hafen hätte nur mit Zustimmung der Capcolonie abgetreten werden können, der wir aber keine entsprechende Compensation hätten bieten können; aber auch an sich war der Besitz desselben nicht erwünscht, da er allmählich verlandet und da der Hafen von Angra Pequena erheblich besser ist. Weiter wird die Abtretung der Schutzherrschaft von Witui und die Grenzabsteckung von Deutsch-Ostafrika begründet. Hier wird mit Recht betont, daß es nicht darauf ankommen kann, weiter auszugreifen, sondern einen zusammenhängenden Besitz, in welchem fremde Einmischung ausgeschlossen ist, zu erhalten, um hier ungehindert auf die ökonomische Entwicklung des Landes, die Verbreitung christlicher Gesittung, die Sicherung der Karawanenstraßen und die Ausrottung des Sklavenhandels hinzuwirken. Hier ist jetzt Arbeitsstoff für ein halbes Jahrhundert vorhanden. Die Regierung hat jetzt erst nach erfolgter Abtretung der Küste seitens des Sultans von Zanzibar die Möglichkeit, ihren Willen, die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft in die Höhe zu bringen, zu bethätigen, und die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft wird jetzt befähigt werden, die Geldmittel zu erwirtschaften, welche Reichszuschüsse entbehren können. Was das England überlassene Protectorat von Zanzibar anbelangt, so wird mit Recht darauf hingewiesen, daß weder England noch Frankreich ein Protectorat Deutschlands über die Insel zugelassen haben würden. — Klare Verhältnisse aber mußten endlich eintreten, weil es nahezu unerträglich geworden war, daß der Sultan von den Schwankungen eines mehr oder minder offenen Wettstreits zwischen englischen und deutschen Interessen abhängig war. Die Ueberlassung Zanzibars an England aber schädigt in keiner Weise die Interessen deutscher Firmen auf der Insel, — an vielen Stellen existirt derselbe Zustand zur Zufriedenheit der Deutschen. Zanzibar ist aber weder geographisch, noch militärisch, noch handelspolitisch die Beherrscherin der Ostküste. Die handelspolitische Entwicklung Zanzibars beruht keineswegs auf einer inneren Nothwendigkeit, vielmehr sprechen die wichtigsten Gründe gegen die Concentrirung des ostafrikanischen Handels auf der Insel, da sie doppelte Kosten erfordert. Dagegen ist die Küste reich an guten Rheden und Häfen, wie Tanga, Dar es Salaam, Kilwa und Lindi. Wir werden eben den Schwerpunkt unserer Interessen von Zanzibar nach dem Festlande verlegen müssen und können: „nicht Zanzibar beherrscht die Küste, sondern die Küste beherrscht Zanzibar.“

Die Interessen unserer Schutzgebiete sind somit durch das Abkommen nicht geschädigt, den wirtschaftlichen Bedürfnissen für die weitere Entwicklung ist Rechnung getragen, und wir dürfen der Hoffnung leben, in Europa gemeinsam mit England ungehindert auf die Erhaltung des Friedens hinzuwirken zu können, in Afrika aber deutsche und englische Arbeit auf bestimmt abgegrenzten Gebieten Schulter

an Schulter denselben civilisatorischen Ideen dienen zu sehen.

Auf alle Fälle ist für das, was etwa in Afrika an nationalen Motiven und Wünschen unbefriedigt geblieben ist, in dem Wiedergewinn von Helgoland ein Ersatz gefunden. Die Denkschrift legt namentlich Werth auf die hierdurch erfolgte wesentliche Erhöhung der Wehrkraft zum Schutze der Küsten und Flußmündungen in der Nordsee. In deutschen Händen wird Helgoland, welches feindlichen Flotten in den Kriegen stets einen gewissen Schutz bot, die Vertheidigung unserer Nordseeküsten wie unseres deutschen Meeres erleichtern, eine feindliche Blockade aber mindestens sehr erschweren. Auch erhält der Nordostsee-Kanal erst durch ein deutsches Helgoland seinen vollen Werth für den Kriegsfall: es ist hierauf seitens der Kaiserlichen Admiralität schon im Jahre 1883 hingewiesen worden. Der Hafen von Helgoland soll ferner zu einem Zufluchtsort für Handelschiffe und Fischerflotten ausgebaut werden. „Wir werden — so heißt es — im Frieden wie im Kriege Anlaß haben, uns dieses wiedererworbenen Besitzes zu erfreuen.“

Die Denkschrift ist, wie wir überzeugt sind, geeignet, der abfälligen Kritik den Boden zu entziehen und überall in Deutschland den Werth des deutsch-englischen Abkommens richtig erkennen zu lassen. Die Regierung unseres Kaisers verdient dafür uneingeschränkter Dank.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 30. Juli. Unser Kaiser, der am Montag Vormittag wieder in Wilhelmshaven wohlbehalten angekommen ist, wohnte am Dienstag Vormittag dem Stapellauf eines neu erbauten Transportdampfers daselbst bei. Die Taufe vollzog der Vizeadmiral Paschen, das Fahrzeug erhielt den Namen „Pelikan“. Darauf hatte der Monarch eine längere Unterredung mit dem in Wilhelmshaven eingetroffenen Reichskanzler von Caprivi und speiste mit diesem im Offizier-Kasino. Am Nachmittage unternahm der Kaiser noch eine Rundfahrt. — Es soll jetzt fest beschlossene Sache sein, daß Se. Majestät auf der Rückreise von England auch die Insel Helgoland besuchen wird.

— In Ostende werden für den bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers von Seiten des Staates wie der Stadt die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen. Ostende ist ein bekanntes Seebad und da dasselbe von dieser Fürstenbegegnung großen Nutzen hat, läßt die Badeverwaltung es sich etwas kosten. Zur Spalierbildung werden die Truppen aus der Umgebung nach Ostende gezogen.

— Kaiser Wilhelm wird auf seiner bevorstehenden Reise nach Rußland außer von dem Prinzen Heinrich, seinem Bruder, auch von dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg begleitet sein, welcher früher als Kavallerie-General in russischen Diensten stand und jetzt im preussischen Gardekörps dient.

— Der preussische Kultusminister hat beschlossen, den Bezirks-Regierungen Ende Juni eines jeden Jahres aus den zu seiner Verfügung stehenden Ersparnissen des Vorjahres eine bestimmte

Summe zur Gewährung an bedürftige Elementarlehrer und Lehrerinnen und von einmaligen Beiträgen an Schulverbände zu überweisen. Bisher blieb die Bemessung dieser Summe dem Gutdünken der einzelnen Schulverbände überlassen, welche sie aus den von ihnen erzielten Ersparnissen entnahmen.

— Finalabschluß der Reichskasse. Nach dem Reichs- und Staatsanzeiger sind im Etatsjahr 1889/90 bei den ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verblieben, im Vergleich zu dem Etat 9641946 Mark mehr aufgefunden und 7294203 Mark mehr ausgegeben worden. Mithin hat sich für den Reichshaushaltsetat ein Ueberschuß von 2347742 Mark ergeben.

— Fürst Bismarck hat sich Dienstag von Friedrichsruhe nach seinem Stammgute Schönhausen begeben. Nach kurzem Aufenthalte daselbst reist er nach Kissingen weiter.

— Die Erwerbung der Insel Helgoland für das deutsche Reich hat den Kaiser und die maßgebenden Kreise schon lange beschäftigt. So hat Graf Herbert Bismarck früher ein längeres Gespräch mit dem Abg. Kalle gehabt, und schon damals zu dem genannten Herrn geäußert, die Erwerbung der Insel solle angeregt werden, sobald ein geeigneter Moment zur Anknüpfung von Verhandlungen gekommen sein werde. „Sobald die Verhältnisse sich günstiger gestaltet hätten und man über ein geeignetes Kompensationsobject verfügen könne, werde man vorgehen.“ Fürst Bismarck ist also mit dem Uebergang von Helgoland an das deutsche Reich zweifellos einverstanden gewesen.

— Dr. Karl Peters wird nicht in den Reichsdienst eintreten. Die N. A. Z. schreibt, daß die neuliche, diesbezügliche Nachricht der Krztg. irthümlich sei. Dieser Widerruf war allerdings vorzuziehen, denn Dr. Peters ist seines Eigensinnes wegen in Berlin nichts weniger als gut angeschrieben. Verbände er mit seiner muthigen Entschlossenheit die nöthige Ruhe und Umsicht, so könnte er heute anders daselbst. Aber zu einem Vertreter des Reiches paßt kein Brausekopf.

— Aus Zanzibar läßt sich die „Times“ berichten, der französische Bischof Leveinart sei nach einer beispiellos kurzen Reise von 40 Tagen vom Süden des Victoria-Sees dort angekommen. Seine Karawane begegnete Emin Pascha. Letzterer sei angeblich unpäßig, mehrere seiner Offiziere gefährlich krank gewesen.

— Zanzibar und das deutsche ostafrikanische Küstengebiet. In deutschen Zeitungen ist verschiedentlich die Ansicht aufgetreten, für die deutschen Häfen in Ostafrika werde es unmöglich sein, dem Hafen von Zanzibar Concurrenz zu machen. In London denkt man anders. Im Unterhause des Parlamentes äußerte der Unterstaatssecretär Ferguson sehr offen, er glaube wohl, ein Theil des Handels von Zanzibar würde an die deutschen Häfen in Ostafrika übergehen. Der Minister erwartet aber aus der Neuregelung der Verhältnisse einen solchen allgemeinen Aufschwung des Handels, daß dadurch der Ausfall vollkommen gedeckt werden würde.

— Im deutschen Botschaftshotel in Petersburg werden bereits umfangreiche Vorbereitungen für den Besuch des Kaisers getroffen. Die ganze Kanzlei des Kaisers, wie des Reichskanzlers von Caprivi trifft direct mit der Bahn in Petersburg ein. Während der Manöver wird der Kaiser täglich Berichte entgegennehmen. Nach Reval geht ein großes russisches Geschwader zum Empfange des hohen Gastes ab.

— Die Hezereien der französischen Chauvinisten gegen die Theilnahme Frankreichs an dem bevorstehenden internationalen medicinischen Congress in Berlin haben erfreulicher Weise in den Pariser Regierungskreisen nicht den geringsten Eindruck gemacht. Der Ministerpräsident und Kriegsminister Freycinet bestimmte als Delegirte für den Berliner medicinischen Congress 4 Militärärzte, der Marineminister seinerseits 4 Marineärzte und das französische Unterrichtsministerium entsendet zu demselben sogar 19 Delegirte. Da auch von privater französischer Seite der Berliner Congress durch hervorragende medicinische Autoritäten besetzt werden wird, so wird Frankreich auf dem jüngsten wissenschaftlichen Congress in der deutschen Reichshauptstadt in der würdevollsten Weise vertreten sein, worüber man sich nur freuen kann.

— Die französische Deputirtenkammer hat sich mit der Kolonialvereinbarung mit England im Ganzen einverstanden erklärt. Die Vertagung der Parlamentssession wird in dieser Woche noch erfolgen, worauf sich Präsident Carnot nach Fontainebleau begibt. — Die englisch-französische Kolonialconvention umfaßt sieben Punkte: 1) erkennt Frankreich das englische Protektorat über Zanzibar an; 2) stimmt England dem französischen Protektorat über Madagaskar zu; 3) giebt England der französischen Republik das Recht, den fremden Konsuln auf Madagaskar des Exequatur zu erteilen. Punkt 4 und 5 regeln die Gebietsverhältnisse von Sierra Leone bis Kamerun. Das Hausaland wird dadurch deutsch. Punkt 6 regelt den Besitz in Senegambien. Punkt 7 bestimmt über die in der Kniebiegung des Niger liegenden Territorien.

— In der armenischen Kirche des Stadtviertels Kumpaku in Konstantinopel haben ernste Ruhestörungen stattgefunden. Der Bischof wurde von seinen Glaubensgenossen gemißhandelt und floh. Als die türkische Polizei den Bischof schützen wollte, erschoss der Anführer des Aufstands, ein Russe, einen Polizeioffizier, worauf er mit Bajonetten niedergestochen wurde. Ein allgemeiner Kampf war die Folge, dem erst Militär ein Ende machte. Ueber das Stadtviertel ist der Belagerungszustand verhängt.

— Auf den Präsidenten Barillas von Guatemala machte ein von den politischen Gegnern des Präsidenten gedungener Indianer ein Messerattentat, das mißlang. Barillas Stellung ist aber durch den siegreichen Einmarsch der Truppen von San Salvador unhaltbar geworden. Nach weiteren Berichten ist die Ruhe wieder hergestellt. Der Präsident und die neuen Minister haben die Geschäfte übernommen. Die Truppen ziehen sich zurück.

— Die mehrtägigen blutigen Straßenkämpfe, welche in der argentinischen Hauptstadt Buenos Ayres zwischen der Bürgerwehr und einem Theil der Garnison einerseits und den bisherigen Präsidenten Selman treugebliebenen Truppen andererseits stattgefunden haben, sind einstweilen durch einen Waffenstillstand beendet worden. Eine Depesche aus Buenos Ayres vom Nachmittag des 28. Juli besagt hierüber Folgendes: Nachdem der Waffenstillstand nochmals verlängert und durch Konferenzen der Regierung mit den fremden Gesandten behufs friedlichen Ausgleiches ein Einvernehmen erreicht worden ist, ist die Bildung eines Versöhnungscabinetts wahrscheinlich. — Jedenfalls bedarf die gegenwärtige Lage in Buenos Ayres noch sehr der Aufklärung, denn mit den bisherigen Meldungen über den Sieg der dortigen Revolution steht die letztere Depesche einigermaßen in Widerspruch. Eine andere Depesche spricht sogar von einer Unterdrückung der Insurrektion.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. Juli 1890.

* [Für die Frau Erbprinzessin von Meiningen] wurde bei dem jüngst stattgefundenen diesjährigen Schützenfest zu Potsdam durch Herrn Weinändler Zaelke sen., welcher den besten Schuß that, die Schützenkönigswürde errungen, während Herr Kaufmann Tolkmitt den zweitbesten Schuß löste und dadurch die erste Ritterwürde für den Erbprinzen von Meiningen errang.

* [Taktische Uebungsreise von Offizieren.] Nach Beendigung der diesjährigen Herbstübungen findet in der Zeit vom 21. bis 27. Septbr. eine taktische Uebungsreise von Infanterie-Offizieren statt, welche auch die Kreise Hirschberg und Schönau berühren wird. Die Reise beginnt in Jauer, woselbst sich die Theilnehmer in der Stärke von 15 Offizieren, 2 Unteroffizieren, 18 Mann und 19 Pferden am 20. September versammeln, geht über Retschdorf, Hermsdorf u. R., Friedeberg, Lauban und endigt bei Kohnfurt. Mit der Leitung der Uebungsreise ist der Oberst-Lieutenant und etatsmäßige Stabsoffizier im Infanterie-Regiment von Courbière Freiherr Schilling von Canstatt beauftragt.

* [Studien-Erinnerungsfest der Raczeks.] Die Theilnahme der alten Herren an diesem Feste verspricht nach den bereits eingegangenen Anmeldungen eine sehr zahlreiche zu werden. Das Fest wird in Breslau selbst nur zum kleineren Theile

gefeiert werden. Die Mehrzahl der Theilnehmer wird sich von ihrem Heimathsorte beziehungsweise Ferienaufenthalt direct nach Hirschberg beziehungsweise Warmbrunn begeben. Das Programm des Festes ist folgendes: Vorabend, Freitag, 1. August: Begrüßung der in Breslau erschienenen alten Herren auf der Kneipe der activen Burschenschaft (Café restaurant). 1. Festtag, Sonnabend, 2. August (früh 11 Uhr): Frühschoppen im Café restaurant. Von hier aus gegen 12 Uhr Wagenfahrt der activen Burschenschaft nach dem Freiburger Bahnhof, Abfahrt daselbst 1¹⁵ Uhr. Nachmittags 5¹⁵ Uhr: Gemeinsame Fahrt sämmtlicher Festgenossen vom Bahnhof Hirschberg nach Warmbrunn. Abends 7¹⁵ Uhr: Festvorstellung mit Prolog im Theater zu Warmbrunn. Abends 9 Uhr: Commers in der Gallerie. 2. Festtag, 3. August (Sonntag), Vormittags 10 Uhr: Frühschoppen in Hermsdorf (Tiege). Mittags 12 Uhr: Katerfrühstück im Burghofe auf dem Kynast. Abends 7 Uhr: Abschiedskneipe in Hermsdorf im „Verein“.

[Handelskammerbericht.] Aus dem Jahresberichte der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau pro 1889 theilen wir weiter mit: Von hervorragender Bedeutung für den Bezirk war die Ausführung der seit Jahren angestrebten Fernsprech-Einrichtung. Bezüglich der Secundärbahn Hirschberg-Warmbrunn-Petersdorf bemängelt der Bericht, daß der Ausbau dieser nur 4 km langen Strecke langsam betrieben wird. Auch die schon oft angestrebte bessere Verbindung mit Breslau, sowie die mehrfach gestellten Anträge, daß nach dem Einlaufen der letzten Nachtzüge aus Breslau und Görlitz noch ein Zug nach Schmiedeberg abgelassen werden möchte, der Morgens so zeitig zurückgeführt werden soll, daß die Passagier-Anschluß an die Morgenzüge von hier nach Görlitz und Breslau finden, haben noch keine Annahme gefunden. — Der Geschäftsgang der Leinen-Spinnerei und Weberei ist ein betriebsreicher gewesen. Die Nachfrage war ununterbrochen reg, und obwohl die Production erheblich erhöht wurde, konnten doch auch die Lagerbestände stark vermindert werden. Für Bleicherei, Appretur und Druckerei waren die vorhandenen Etablissements sehr stark beschäftigt. In der Teppichfabrikation sind die Hoffnungen, mit welchen die Fabrikanten in das Jahr 1889 eintraten, in Erfüllung gegangen. Gestagt wird darüber, daß die deutsche Teppich-Industrie unter der Massen-Einfuhr echter Teppiche schwer zu leiden habe. Teppiche der feinsten Qualitäten zahlen leider nur denselben Zoll, wie die geringwerthigen Fabrikate aus Rußlaaren und finden unter der Position „Kufbeden“ bei uns Eingang. Die Gevers- und Schmidt'sche Teppichfabrik in Schmiedeberg fertigte 4369 Smyrna-Teppiche und 2290 Stück Deckenstoffe. Die Kammergarbspinnerei hatte für ihre Gespinne einen günstigeren Absatz. Der Nutzen war leider bei dem theuren Rohmaterial nicht zufriedenstellend. In der Papierfabrikation hat es an Absatz für die verschiedenen Fabrikate nicht gemangelt, von einigen Fabrikanten wird sogar eine kleine Aufbesserung der Preise gemeldet. Die Holzstoffschleifereien klagen über die bis 30 Proc. gestiegenen Holzpreise, während für das Fabrikat kein höherer Gewinn erzielt wurde, als bisher. In der Glasfabrikation war der Absatz ein zufriedenstellender. Die Klagen über die Einfuhr fremden Glases aus Belgien und Frankreich verschwinden noch immer nicht, obgleich es dem deutschen Fabrikate an Haltbarkeit bedeutend nachsteht. Von der Glasraffinerie liegen befriedigende Berichte vor. Der Geschäftsgang ist ein flotter, und der Absatz allgemein ein guter gewesen. Namentlich feinere Schiffe und Buntglasartikel für Fassungsweide waren gesucht, während bei einfachen und billigen Schiffe die auswärtige Concurrenz den Markt beherrschte. Kalkbrennereien hatten in Folge geringer Bauthätigkeit und der beständig zunehmenden auswärtigen Concurrenz einen verminderten Absatz. Die Granitbrüche waren lebhaft beschäftigt. In der Holzcement- und Dachpappen-Fabrikation war die Nachfrage ziemlich reg, wenn auch der Nutzen durch das progressive Steigen der Preise für Rohmaterialien noch weiter gedrückt wurde. Maschinenfabriken und Eisengießereien waren meistens über ihre Leistungsfähigkeit hinaus mit Aufträgen versehen. Holzgalanteriewaren- sowie Porzellan-Fabriken waren das ganze Jahr hindurch voll beschäftigt. Im Eisengeschäft sind die Preise während des Berichtsjahres um 45 Procent gestiegen. Der Absatz im Nagelgeschäft war ein etwas lebhafterer als im Vorjahre. Auf die Colonialwaarengeschäfte wirkten die Consumvereine der Stadt Görlitz sehr lähmend. Der erzielte Gewinn war ein sehr bescheidener. Die Frucht- und Fischfabrikation wurde ziemlich schwungvoll betrieben.

* [Künstler-Concerte.] Wie wir vernehmen, wird die Clavier-Virtuosin Frä. Anna Lemke von hier im Verein mit der zur Zeit in Warmbrunn weilenden Hofopernsängerin Frau Stemmler-Wagner in Kürze in Warmbrunn, Schmiedeberg und Schreiberhau je ein Concert veranstalten. Wir möchten schon heute die Gesangs- und Musikfreunde auf den zu erwartenden Kunstgenuß aufmerksam machen. Frau Stemmler-Wagner, eine rühmlichst bekannte Sängerin, wird mehrere Opern-Arien sowie feingewählte Lieder zum Vortrag bringen, während Frä. Lemke durch den Vortrag mehrerer Nummern auf dem Clavier sich unzweifelhaft neue Freunde erringen wird. Möge ein zahlreicher Besuch die Bemühungen der beiden Künstlerinnen belohnen.

* [Haus-Collecte.] Im Monat August d. J. wird im Kreise Hirschberg die Haus-Collecte zum Besten der Kranken-Anstalt der Elisabethinerinnen in Breslau abgehalten werden.

auf den Lehnstuhl nieder, auf dem vorhin seine Frau gesessen und nachdem er längere Zeit schweigend vor sich hingeblickt, wurden seine Gedanken laut:

„Ja, ja, er ist es, daran ist nicht mehr zu zweifeln, das Alter, die genaue Beschreibung seines Aeußeren, Alles stimmt. Er ist der Erste von allen, die mich früher gekannt, der in meine Nähe tritt. Längst schon habe ich unter der Hand nach Allen, die mir nahe standen, Erkundigungen eingezo-gen. Mein Vormund ist todt, von den Kameraden ist nicht ein Einziger bei meinem Regiment, der größte Theil ist in Frankreich gefallen, die Uebrigen sind zu andern Regimentern versetzt. Von dem Lieutenant von Stolzenberg, nach dem ich auch gefragt, konnte mir Niemand etwas sagen. Ich nahm an, daß auch er sein Leben auf dem Schlachtfelde beschloffen. Woher kommt er jetzt so plötzlich? Ist er noch Soldat, hat er den Dienst quittirt? Alexandra nannte keinen militairischen Rang, als sie seinen Namen aussprach. Gott, mein Gott, wenn er mich erkennt!“

Er sprang auf und stellte sich vor einen Spiegel.

„Nein, nein,“ fuhr er fort, „es ist unmöglich! Haben nicht die Blattern mein Gesicht entstellt? War ich nicht vor zwanzig Jahren ein lang aufgeschossener, magerer Mensch, und habe ich jetzt nicht breite Schultern und stark entwickelte Glieder? Welch ein Glück, daß ich auf seine Begegnung vorbereitet bin, wäre er plötzlich vor mich hingetreten, wer weiß, ob ich nicht gezuckt hätte, obgleich ich jahrelang auf solche Möglichkeit mich vorbereitet habe. Gerade er, der zuerst entdeckte, daß ich mit falschen Würfeln spielte! Jetzt, da die Gefahr sich mir naht, heißt es, ihr ruhig ins Auge blicken, nur Ruhe und Sicherheit können mich retten, können den Verdacht niederhalten und wenn er sich dennoch regen sollte, ihn wieder verschrecken. Denn wenn ich mich nicht selbst verrathe, wer kann mir beweisen, daß ich nicht der bin, für den ich mich ausbebe? Und wenn dennoch ein Zu-fall mich verrieth? Warum schnürt sich mir die Brust so frampshast zusammen? Sind diese Beklemmungen schon dunkle Ahnungen kommenden Unglücks? Wenn man mir meine Ehre abermals antastete! Damals war ich jung und konnte in die Welt hinausziehen, um ein neues Leben zu beginnen, in welchem

ungestört gemeinschaftliche Lieder singen konnten und nicht selten kam es vor, daß ein Rundgesang verlangt wurde, wo dann Jeder nach seinen Kräften ein Solokied zum Besten geben mußte. Kam die Reihe an mich, so hatte ich immer nur das eine: Im kühlen Keller sit' ich hier, — und ehe ich noch anfing, hörte ich schon die Rufe: Nun kommt der kühle Keller. Und hieran denkend, fing ich, ohne daß ich es wollte, dies Lied auch gestern an, brach aber bald wieder ab, weil ich über mich selbst erschraf und zum Bewußtsein gelangte, daß es entsetzlich sei, wenn Je-mand mich gehört hätte, — und ist nun doch mein schöner Daß bis zu Deinen Ohren gedrungen! Du wirst jetzt einsehen, liebe Alexandra, nachdem ich Dir eine längere Rede über die Ent-stehung meines Gesanges gehalten und den vermeintlichen Schatz meines Kehlkopfes einer eingehenden Beleuchtung unterzogen, daß ich für Deinen Gesangsverein ein völlig unbrauchbares Mitglied sein würde, nicht wahr?“

„Ich will vorläufig davon absteigen,“ erwiderte die Geheim-räthin, „aber die versprochene Probe wirst Du mir nicht vor-enthalten, erst dann will ich mich entscheiden, wer Recht hat, Du oder Deine Bescheidenheit.“

„Gut, ich werde Dir den Beweis liefern, wenn wir einmal ganz allein sind, aber niemals wieder versuche ich mich inner-halb irgend welcher vier Wände, sondern Du mußt zu diesem Zweck mit mir eine einsame Bergspitze bestiegen oder in einen stillen, menschenleeren Wald gehen.“

Alexandra hatte sich wieder gesetzt; Frieda, die am Fenster Platz genommen, das Gespräch der Eltern aber aufmerksam ver-folgt hatte, sagte jetzt:

„Es ist doch eigenthümlich, daß ich innerhalb einer Stunde nun schon zum zweiten Male einen Namen höre, der mir bis dahin noch niemals aufgestoßen ist.“

„Ja, ganz recht,“ erwiderte Alexandra, „den Hauptzweck unseres Hierseins haben wir Dir ja noch gar nicht mitgetheilt, — wohin man sich verlieren kann?“

„Wir haben einen sehr interessanten Besuch gehabt, Papa,“ sagte Frieda.

„Interessant? — So? — Wer war es denn?“

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die verlorene Bibel.

das uns die Kunst zu verleiht, und man kann es seinem Spiele an, daß er stets mit ganzer Seele bei der Sache ist. Gerade sein Fach erfordert ein fleißiges, nie endendes Studium, und wir müssen bei Herrn Götsche gerade dieses nicht ermüdende Streben lobend anerkennen. Vor Allem erreicht er volle Wirkungen, wenn ihm eine Rolle zu Theil wird, in der er einen scharfgezeichneten, aus dem Rahmen des Alltäglichen heraustretenden Charakter darzustellen hat. Die Reihe der Rollen, die wir ihn in dieser Saison spielen sahen, ist eine sehr große, und auch das gestrige Stück „Hopfenraths Erben“ von Willen bot ihm vollauf Gelegenheit zur Entfaltung seines schönen Talentcs. Herr Götsche spielte mit echter Herzenswärme, ergreifend und schlicht, sodaß wir seiner Darstellung die vollste Anerkennung spenden können. „Hopfenraths Erben“ gehört zu jenen von köstlichem Humor durchsetzten Bühnenerzeugnissen, die immer wieder gern gesehen werden. Die Vorstellung war im Ganzen, wie auch in ihren einzelnen Theilen eine recht gelungene, alle mitwirkenden Künstler waren bemüht, den Abend zu einem glanzvollen zu gestalten. Und dieses Streben war auch von dem besten Erfolge gekrönt, es war ein Abend, an dem Jedermann seine Freude hatte. — Nicht unterlassen wollen wir, auf das Donners-tag Abend zur Aufführung gelangende Lustspiel „Der Königsleutnant“ von Carl Gutzkow besonders aufmerksam zu machen. — Zum Benefiz für den Regisseur Herrn Caspmann geht am Freitag das heitere Volksstück „Mein Leopold“ von L'Arronge in Scene. Dieses Stück ist den Theaterfreunden schon so vorthcillhaft bekannt, daß wir zur besonderen Empfehlung ein Wort des Lobes nicht erst hinzuzufügen brauchen. Herr Caspmann hat für seinen Ehrenabend die Rolle des alten Schuhmachers Weigelt aus-erwählt, während Herr Blende vom Berliner Wallner-theater in der Rolle des „Rudolf Starke“ auftreten wird. Wir wünschen dem Benefizianten den besten Erfolg.

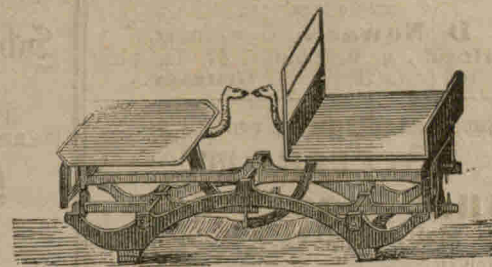
* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Eine Perlmutter-Bröche von den Sechsstätten bis zur Mühlgrabenstraße und ein Nasentuch in der Stonsdorferstraße. — Liegen geblieben: Ein

Nacht brach in der Linke'schen Ziegelei beim hiesigen Stadtvorwerk Feuer aus, welches das Besitztum bis auf die Grundmauern einäscherte. Die Ursache der Entstehung des Schadenfeuers war noch nicht zu ermitteln. — Beim Beerensuchen im Liebenthalcr Walde wurde am Sonnabend Nachmittag eine Frau aus Langwasser von einer Kreuzotter in die Hand gebissen. Da die Frau lahm geht, erreichte sie erst nach geraumer Zeit ihre Wohnung. Als Herr Dr. Tschammer aus Liebenthal gerufen wurde, war der Arm der verletzten Frau bereits bis über den Ellen-bogen stark angeschwollen. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, dieselbe am Leben zu erhalten.

8 Liegnitz, 29. Juli. Von einer frechen Gaunerin wurde vor einigen Tagen die Familie eines Maurers in Alt-Beckern heimgesucht. Dieselbe schwindelte dem allein im Hause anwesenden Knaben des Maurers vor, sie sei seine Tante und ließ sich von ihm den Schlüssel zum Kleiderschrank geben, um sich angeblich zur Besorgung von Einkäufen in der Stadt anzukleiden. Der Knabe zeigte auch bereitwillig, wo der Schrankschlüssel hing, worauf die Frauensperson aus dem Schrank das beste schwarze Kleid und ein schwarzes Jaquet der Frau heraus-nahm, sich damit ankleidete und ihre schlechte Garderobe zurückließ. Nun forderte die Schwindlerin von dem Knaben noch den Commodenschlüssel, um jedenfalls noch Geld zu entwenden, doch wußte der Knabe glücklicherweise den Aufbewahrungsort dieses Schlüssels nicht. Die Betrügerin ist mit den guten Kleidern der Frau des Maurers spurlos verschwunden.

* Reichthal, 28. Juli. Am Sonntag gingen die beiden Söhne des früheren Försters Herrn Weiß hieselbst nach Egorzellitz spazieren. Bei der Land-laueremühle wollte sich der jüngere von ihnen, ein Gymnasiast, baden, obgleich er des Schwimmens nicht kundig war. Er betrat das Wasser, aber an einer tiefen Stelle und sank alsbald unter. Der ältere Bruder, ein 17-jähriger Handlungslehrling aus Oppeln, wollte seinen Bruder vom Tode des Ertrinkens erretten und sprang, obgleich er ebenfalls nicht schwimmen konnte, in den Kleibern demselben nach. Leider sank auch er sofort unter, ohne noch

jeine Seite aber stütz begibt. — Seine gewöhnliche Waage per 100 Kilogramm 13.00—14.00—14.50, weiße 14.50 bis 15.50 Mt. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 17.10—17.30—17.70 Mt. — Mais ohne Aend., per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 Mt. — Lupinen gut behaupt., per 100 Kgr. gelbe 16.50—17.50—18.50 Mt., blaue 15.50—16.50 bis 17.50 Mt. — Weizen ohne Aender., per 100 Kgr. 14.00 bis 15.00—16.00 Mt. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00 Mt. — Erbsen preisstehend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mt. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten in fester Haltung. — Haussamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mt. Winterraps 17.25—17.50—22.25. Winterrüben 17.00—18.50 bis 22.00. — Rapskuchen mager, per 100 Kgr. schief. 12.00 bis 12.50 Mt., fremder 11.50—12.00 Mt. — Leinkuchen in fester Haltung, per 100 Kgr. schief. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Mt. — Baluterkuchen gut verkauft, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mt. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.30—2.80 Mt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 27—30 Mt.



**Tafelwaagen,
Decimalwaagen,
Gewichte in Eisen und Messing,
Hohlmaasse in Zinn, Blech und Holz,
empfehlen billigst
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.
Eisenwaaren, Baubeschlag und
Werkzeuggeschäft.**

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX., Kollingasse, 4.

„Rein Geringerer, als seine Excellenz der General außer Dienst von Weissenburg.“

„Wie? Unser neuer Gutsnachbar in Holzendorf?“

„Der selbe, von dem Du die großen Ländereien zum Rübenbau für Deine demnächstige Zuckerfabrik gekauft hast.“

„Ah, das interessiert mich!“

„Seine Excellenz ist ein alter Militair vom Kopf bis zu den Füßen, bieder, ernst, etwas finster blickend, Hagestolz. Er hat den französischen Krieg mitgemacht, unter der glorreichen Führung des Kronprinzen bei Weissenburg sehr wesentlich zum Siege beigetragen, wurde in Folge dessen vom obersten Kriegsherrn nobilitirt, später bei St. Privat verwundet, nach seiner Genesung pensionirt, und hat in seinem Alter das Glück — er selbst nennt es ein Unglück — nachdem vorher eine Reihe unerwarteter Todesfälle eingetreten, eine immense Erbschaft zu machen. Zu wenig erbaut davon, in seinen Jahren sich mit der complicirten Verwaltung eines großen Vermögens zu befassen, ließ er seinen Neffen zu sich kommen, und seine Nichte hat er berufen, um für sein neu einzurichtendes geselliges Haus eine Ehrendame zu gewinnen. Frau von Barsen ist Wittve und von meinem Alter, wenn der General, der im Laufe des Gesprächs zufällig das Alter der Nichte und auch des Neffen genannt, sich nicht versprochen hat — sie sieht um zehn bis zwölf Jahre jünger aus. Sie ist gerade keine Schönheit zu nennen, denn das Einzelne entspricht dem Begriff nicht, aber das Ensemble ist unstreitig sehr anziehend. Sie hat einen feinen weißen Teint, einen kleinen Mund mit schwellenden Lippen und schönen Zähnen, die Nase ist weder griechisch noch römisch, aber doch hübsch geformt, das volle Haar, matt, glanzlos, besigt jene röthlich blonde Farbe, die von vielen als die schönste bezeichnet wird. Die Figur ist wenig mehr als mittelgroß, üppig und doch anmuthig, — ich glaube, die schöne Wittve kann Männern von besonderer Anlage unter Umständen sehr gefährlich werden.“

„Sie ist entzückend!“ rief Frieda begeistert aus.

„Das ist sie, sie kann aber auch Frauen gefährlich werden.“

„Wie das, Mama?“

„Ich kann mich darüber nicht aussprechen, Du würdest es

auch nicht verstehen. Sie ist jedenfalls ein Räthsel. Und der Nefse — ich habe selten einen so schönen Mann gesehen,“ fuhr sie fort, indem sie sich zum Gehen anschickte. „Er ist so groß wie Du, ritterlich, das Prototyp eines Kavaliere. Der General hat sein Alter auf zweiundvierzig Jahre angegeben, doch ist die Erhaltung der Jugendlichkeit bei Vetter und Cousine die gleiche, es ist dies wohl eine Familieneigenthümlichkeit, aber in beider Augen tritt uns eine wirkliche verwandtschaftliche Aehnlichkeit entgegen. Auch bei Ersterem sind sie von derselben grauen Farbe. Natürlich“ — hierbei lächelte Alexandra — „kam auch die Rede auf unseren Gesangsverein, wobei sich ergab, daß Vetter und Cousine sehr musikalisch sind und schulgerecht singen. Sie verriethen Beide große Lust, sich daran zu betheiligen, jedoch aufzureden konnte und wollte ich sie noch nicht, vor allen Dingen nahm ich mir vor, den Versuch zu machen, Dich, lieber Wolter, zu gewinnen, ich hätte es so gerne gesehen, wenn Du —“

„Damit ist es nun leider nichts —“

„Nous verrons.“

Sie waren während dieses Gesprächs an den Wagen gelangt. Der Diener öffnete den Schlag, Alexandra reichte ihrem Gatten die Hand und stieg ein, Frieda, die langsam gefolgt war, nahm an ihrer Seite Platz.

„Du hast mir aber noch nicht den Namen des Neffen genannt,“ sagte Wolter. Er wußte schon, wie er lauten würde und doch mußte er ihn hören.

„Habe ich wirklich nicht?“ fragte Alexandra, „ich meine doch, ihn schon ausgesprochen zu haben. Er nennt sich Herr von Stolzenberg, und wenn es Dir recht ist, machen wir allernächstens dem General einen Gegenbesuch.“

„Also doch!“ kam es leise über Wolters Lippen.

Die Pferde zogen an, Alexandra und Frieda neigten freundlichgrüßend das Haupt und der Wagen rollte davon. Dieser war schon längst nicht mehr sichtbar, aber immer noch stand der Geheimrath auf der untersten Stufe der Treppe. Erst, als das grelle Pfeifen einer Dampfmaschine in der Fabrik an sein Ohr drang, besann er sich, wo er war, und ging langsam und gesenkten Hauptes in sein Zimmer zurück. Mechanisch ließ er sich

einer beispiellos kurzen Reise von 40 Tagen vom Süden des Victoria-Sees dort angekommen. Seine Karawane begegnete Emin Pascha. Letzterer sei angeblich unpäßig, mehrere seiner Offiziere gefährlich krank gewesen.

— Zanzibar und das deutsche ostafrikanische Küstengebiet. In deutschen Zeitungen ist verschiedentlich die Ansicht aufgetreten, für die deutschen Häfen in Ostafrika werde es unmöglich sein, dem Hafen von Zanzibar Concurrenz zu machen. In London denkt man anders. Im Unterhause des Parlamentes äußerte der Unterstaatssecretär Ferguson sehr offen, er glaube wohl, ein Theil des Handels von Zanzibar würde an die deutschen Häfen in Ostafrika übergehen. Der Minister erwartet aber aus der Neuregelung der Verhältnisse einen solchen allgemeinen Aufschwung des Handels, daß dadurch der Ausfall vollkommen gedeckt werden würde.

— Im deutschen Botschaftshotel in Petersburg werden bereits umfangreiche Vorbereitungen für den Besuch des Kaisers getroffen. Die ganze Kanzlei des Kaisers, wie des Reichskanzlers von Caprivi trifft direct mit der Bahn in Petersburg ein. Während der Manöver wird der Kaiser täglich Berichte entgegennehmen. Nach Reval geht ein großes russisches Geschwader zum Empfange des hohen Gastes ab.

— Die Exercerien der französischen Chauvinisten gegen die Theilnahme Frankreichs an dem bevorstehenden internationalen medicinischen Congress in Berlin haben erfreulicher Weise in den Pariser Regierungskreisen nicht den geringsten Eindruck gemacht. Der Ministerpräsident und Kriegsmminister Freycinet bestimmte als Delegirte für den Berliner medicinischen Congress 4 Militärärzte, der Marineminister seinerseits 4 Marineärzte und das französische Unterrichtsministerium entsendet zu demselben sogar 19 Delegirte. Da auch von privater französischer Seite der Berliner Congress durch hervorragende medicinische Autoritäten besetzt werden wird, so wird Frankreich auf dem jüngsten wissenschaftlichen Congress in der deutschen Reichshauptstadt in der würdigsten Weise vertreten sein, worüber man sich nur freuen kann.

Eine Depesche aus Buenos Ayres vom Nachmittag des 28. Juli besagt hierüber Folgendes: Nachdem der Waffenstillstand nochmals verlängert und durch Conferenzen der Regierung mit den fremden Gesandten behufs friedlichen Ausgleiches ein Einvernehmen erreicht worden ist, ist die Bildung eines Versöhnungscabinetes wahrscheinlich. — Jedenfalls bedarf die gegenwärtige Lage in Buenos Ayres noch sehr der Aufklärung, denn mit den bisherigen Meldungen über den Sieg der dortigen Revolution steht die letztere Depesche einigermaßen in Widerspruch. Eine andere Depesche spricht sogar von einer Unterdrückung der Insurrection.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. Juli 1890.

* [Für die Frau Erbprinzessin von Meiningen] wurde bei dem jüngst stattgefundenen diesjährigen Schützenfest zu Potsdam durch Herrn Weinbändler Jaellke sen., welcher den besten Schuß that, die Schützenkönigswürde errungen, während Herr Kaufmann Tollmilt den zweitbesten Schuß löste und dadurch die erste Ritterwürde für den Erbprinzen von Meiningen errang.

* [Taktische Uebungsreise von Offizieren.] Nach Beendigung der diesjährigen Herbstübungen findet in der Zeit vom 21. bis 27. Septbr. eine taktische Uebungsreise von Infanterie-Offizieren statt, welche auch die Kreise Hirschberg und Schönbau berühren wird. Die Reise beginnt in Jauer, woselbst sich die Theilnehmer in der Stärke von 15 Offizieren, 2 Unteroffizieren, 18 Mann und 19 Pferden am 20. September versammeln, geht über Reischdorf, Hermsdorf u. A., Friedeberg, Lauban und endigt bei Rohlfurt. Mit der Leitung der Uebungsreise ist der Oberst-Lieutenant und etatsmäßige Stabsoffizier im Infanterie-Regiment von Courbière Freiherr Schilling von Canstatt beauftragt.

* [Studien-Erinnerungsfest der Raczkis.] Die Theilnahme der alten Herren an diesem Feste verspricht nach den bereits eingegangenen Anmeldungen eine sehr zahlreiche zu werden. Das Fest wird in Breslau selbst nur zum kleineren Theile

nicht auszureichend. In der That ist der Absatz für die verschiedenen Fabrikate nicht gemangelt, von einigen Fabrikanten wird sogar eine kleine Aufbesserung der Preise gemeldet. Die Holzstoffschleifereien klagen über die bis 30 Proc. gestiegenen Holzpreise, während für das Fabrikat kein höherer Gewinn erzielt wurde, als bisher. In der Glasfabrikation war der Absatz ein zufriedenstellender. Die Klagen über die Einfuhr fremden Glases aus Belgien und Frankreich verschwinden noch immer nicht, obgleich es dem deutschen Fabrikate an Haltbarkeit bedeutend nachsteht. Von der Glasraffinerie liegen befriedigende Berichte vor. Der Geschäftsgang ist ein flotter, und der Absatz allgemein ein guter gewesen. Namentlich feinere Schiffe und Buntglasartikel für Fassungswecke waren gesucht, während bei einfachen und billigen Schiffen die auswärtige Concurrenz den Markt beherrschte. Kalkbrennerien hatten in Folge geringer Baumaterialien und der beständig zunehmenden auswärtigen Concurrenz einen verminderten Absatz. Die Granitbrüche waren lebhaft beschäftigt. In der Holzcement- und Dachpappenfabrikation war die Nachfrage ziemlich rege, wenn auch der Auftrieb durch das progressive Steigen der Preise für Rohmaterialien noch weiter gebremst wurde. Maschinenfabriken und Eisengießereien waren meistens über ihre Leistungsfähigkeit hinaus mit Aufträgen versehen. Holzgalanteriewaren sowie Porzellan-Fabrikanten waren das ganze Jahr hindurch voll beschäftigt. Im Eisengeschäft sind die Preise während des Berichtsjahres um 45 Procent gestiegen. Der Absatz im Blaggeschäfte war ein etwas lebhafter als im Vorjahre. Auf die Colonialwaaren geschäfte wirken die Consumvereine der Stadt Göttingen äußerst lähmend. Der erzielte Gewinn war ein sehr bescheidener. Die Frucht- und Obstfabrikation wurde ziemlich schwach betrieben.

* [Künstler-Concerte.] Wie wir vernehmen, wird die Clavier-Virtuosin Fräulein Anna Lemke von hier im Verein mit der zur Zeit in Warmbrunn weilenden Hofopernsängerin Frau Stenmler-Wagner in Kürze in Warmbrunn, Schmiedeberg und Schreiberhau je ein Concert veranstalten. Wir möchten schon heute die Gesangs- und Musikfreunde auf den zu erwartenden Kunstgenuss aufmerksam machen. Frau Stenmler-Wagner, eine rühmlichst bekannte Sängerin, wird mehrere Opern-Arien sowie feingewählte Lieder zum Vortrag bringen, während Fräulein Lemke durch den Vortrag mehrerer Nummern auf dem Clavier sich unzweifelhaft neue Freunde erringen wird. Möge ein zahlreicher Besuch die Bemühungen der beiden Künstlerinnen belohnen.

* [Haus-Collecte.] Im Monat August d. J. wird im Kreise Hirschberg die Haus-Collecte zum Besten der Kranken-Anstalt der Elisabethinerinnen in Breslau abgehalten werden.

* [Deserteur.] Der Musketier Borowsky der 8. Compagnie des Infanterie-Regiments von Courbière Nr. 19 hat für den 20. und 21. Juli d. J. Urlaub nach Friedeberg a. O. erhalten, ist bis jetzt aber nicht wieder zurückgekehrt, auch in Friedeberg nicht zu ermitteln gewesen, weshalb gegen denselben der Verdacht der Fahnenflucht vorliegt. Borowsky ist aus Petersdorf, Kreis Hirschberg, gebürtig, hat sich zuletzt in Hilsberg, Kreis Löwenberg, aufgehalten, ist 1,66 m groß, hat blonde Haare, breite Stirn, blaue Augen, breite Nase, keinen Bart, gesunde Gesichtsfarbe, ist von unterlegter Gestalt und spricht nur deutsch. Bekleidet ist derselbe mit 1 Extramütze, 1 Waffenrock mit gelben Schulterklappen, 1 Tuchhose, 1 Halsbinde, 1 Paar Stiefeln, 1 Hemde. Die Orts- und Polizeibehörden des Kreises sind angewiesen, nach dem Entwichenen zu forschen und denselben im Vernehmungsfalle an das hiesige Jäger-Bataillon von Neumann abzuliefern.

* [Auf der oberen Promenade] wurde heute mit dem Aufstellen von eisernen Pfählen, welche durch Bandseilen verbunden werden, wodurch die beste Einfassung der Strauchanlagen erzielt wird, begonnen. Bisher war nur an der oberen Seite und an den Blumen-Rabatten eine solche Einfassung angebracht. Die Freunde unserer Promenade werden diese Neuerung, durch welche die üblen Holzstangen endlich beseitigt werden, mit aufrichtiger Freude wahrgenommen haben.

* [Ueber die Ernte und die Ernteaussichten] im Hirschberger Kreise entnehmen wir dem „Landwirth“ Folgendes: Der Roggen hat durch die Frühjahrskälte sehr gelitten, Weizen wird nur einen mittleren Ertrag liefern, dagegen berechnen Sommerweizen, Gerste, Hafer und Flachs zu hohen Ertragsseinnahmen. Kartoffeln haben auf feuchten Böden bereits sichtlich gelitten.

* [Theater in Warmbrunn.] Der gestrige Benefizabend für Herrn Direktor Reinhard Götsche gestaltete sich in jeder Beziehung zu einem Ehrenabend für den Benefizianten, der mit wiederholtem, lebhaftem Beifall bei seinem Erscheinen, sowie an jedem Aktsschlusse bedacht wurde. Herr Götsche ist ein sehr tüchtiger Komiker und Charakterdarsteller. Er versteht es, in Maske und Gebärde seine Rolle bis ins Kleinste zu verfeinern, und man merkt es seinem Spiele an, daß er stets mit ganzer Seele bei der Sache ist. Gerade sein Fach erfordert ein fleißiges, nie endendes Studium, und wir müssen bei Herrn Götsche gerade dieses nicht ermüdende Streben lobend anerkennen. Vor Allem erreicht er volle Wirkungen, wenn ihm eine Rolle zu Theil wird, in der er einen scharfgezeichneten, aus dem Rahmen des Alltäglichen heraus tretenden Charakter darzustellen hat. Die Reihe der Rollen, die wir ihn in dieser Saison spielen sahen, ist eine sehr große, und auch das gestrige Stück „Hopfenraths Erben“ von Willen bot ihm vollauf Gelegenheit zur Entfaltung seines schönen Talentes. Herr Götsche spielte mit echter Herzenswärme, ergreifend und schlicht, sodaß wir seiner Darstellung die vollste Anerkennung spenden können. „Hopfenraths Erben“ gehört zu jenen von köstlichem Humor durchsetzten Bühnenerzeugnissen, die immer wieder gern gesehen werden. Die Vorstellung war im Ganzen, wie auch in ihren einzelnen Theilen eine recht gelungene, alle mitwirkenden Künstler waren bemüht, den Abend zu einem glanzvollen zu gestalten. Und dieses Streben war auch von dem besten Erfolge gekrönt, es war ein Abend, an dem Jedermann seine Freude hatte. — Nicht unterlassen wollen wir, auf das Donnerstag Abend zur Aufführung gelangende Lustspiel „Der Königsleutnant“ von Carl Gutzkow besonders aufmerksam zu machen. — Zum Benefiz für den Regisseur Herrn Caspmann geht am Freitag das heitere Volksstück „Mein Leopold“ von Arronge in Scene. Dieses Stück ist den Theaterfreunden schon so vorthellhaft bekannt, daß wir zur besonderen Empfehlung ein Wort des Lobes nicht erst hinzuzufügen brauchen. Herr Caspmann hat für seinen Ehrenabend die Rolle des alten Schuhmachers Weigelt ausgewählt, während Herr Blende vom Berliner Wallnertheater in der Rolle des „Rudolf Starke“ auftreten wird. Wir wünschen dem Benefizianten den besten Erfolg.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Eine Perlmutter-Brille von den Sechsstätten bis zur Mühlgrabenstraße und ein Nasenkneifer in der Stönsdorferstraße. — Liegen geblieben: Ein

großes schwarzes Tuch im Hotel „Bellevue“. — Entlaufen: Eine schwarze Henne Priesterstraße 3.

a. Hirschdorf. Vorgerstern Abend fuhr ein Arbeitswagen die Chaussee von Hirschberg nach Hirschdorf entlang, dessen Kutscher die in so manchem Duodezstädte Deutschlands verlorene Ansicht haben mochte, daß nämlich, wenn Mondschein im Kalender steht, eine Laterne überflüssig sei. Bei dem regen Wa enverkehr war ein Zusammenstoß mit dem unerleuchteten Fuhrwerk wahrscheinlich und ein Privat-Omnibus, welcher einer vor ihm fahrenden Droschke vorbeifahren wollte, gerieth fast in die Pferde des Arbeitswagens, so daß es nur der ganz besonderen Geschicklichkeit und Geistesgegenwart des Omnibuskutschers zu danken ist, daß großes Unglück vermieden wurde. Was dem Ganzen aber die Krone aufsetzt, war, daß der Führer des Arbeitswagens zur Erde sprang und mit geschwungener Peitsche fluchend und schimpfend den anderen Wagen verfolgte, weil sich deren Insassen erlaubt hatten, ihn auf seine veräumelte Pflicht aufmerksam zu machen. Nunmehr fuhr dieser freche Patron von der Höhe aus bis an die ersten Häuser von Hirschdorf direct auf dem Wege für Fußgänger und fand es nach langer Zeit erst angemessen, seine Laterne in Brand zu stecken. Firma des Wagens war nicht zu entdecken.

? Giersdorf, 29. Juli. Eine in Warmbrunn zur Kur weilende Familie ist am Sonntag in Hain, als dieselbe von einem Ausfluge mittels Wagens zurückkehrte, verunglückt. In der Nähe von Oblasser's Gasthof fuhr der Wagen mit großer Gewalt an einen Straßenstein, so daß die Insassen herausstürzten. Sämmtliche Fahrgäste trugen Verletzungen davon, eine Dame erlitt einen Armbruch.

r. Schmiedeberg, 29. Juli. Das etwa dreijährige Söhnchen eines Stellenbesizers in Södrich stürzte in das im Hofe befindliche, vom Regen hoch angeschwollene Jauchloch und ertrank. Möge dieser bedauernswürdige Fall eine ernste Mahnung an die Landwirthe sein, die Jauchengruben mit einem Bretterverschlage zu versehen. — Beim Mähen von Alee tödtete ein Stellenbesitzer in Steinseifen ein brütendes Rebhuhn. Die 20 im Nest vorgefundenen Eier wurden einem Haushuhne untergelegt, von denen es 13 ausgebrütet hat.

△ Lahn, 29. Juli. Ein ungefähr 17 Jahre altes Mädchen, welches zwischen den Waldbäusern und Boberröhrsdorf einen Straßenraub verübt hat, wurde vom Amtsvorsteher zu Langenau ausfindig gemacht und in Haft genommen. Die jugendliche Verbrecherin wurde in das Gerichtsgefängniß zu Hirschberg abgeführt, woselbst sie sich demnächst wegen ihrer Straftat zu verantworten haben wird.

= Friedeberg, 29. Juli. In der verfloffenen Nacht brach in der Linke'schen Ziegelei beim hiesigen Stadtvorwerk Feuer aus, welches das Bestizthum bis auf die Grundmauern einscherte. Die Ursache der Entstehung des Schadensfeuers war noch nicht zu ermitteln. — Beim Beerensuchen im Liebenthaler Walde wurde am Sonnabend Nachmittag eine Frau aus Langwasser von einer Kreuzotter in die Hand gebissen. Da die Frau lahm geht, erreichte sie erst nach geraumer Zeit ihre Wohnung. Als Herr Dr. Tschammer aus Liebenthal gerufen wurde, war der Arm der verletzten Frau bereits bis über den Ellenbogen stark angeschwollen. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, dieselbe am Leben zu erhalten.

β Liegnitz, 29. Juli. Von einer frechen Gaunerin wurde vor einigen Tagen die Familie eines Maurers in Alt-Beckern heimgesucht. Dieselbe schwindelte dem allein im Hause anwesenden Knaben des Maurers vor, sie sei seine Tante und ließ sich von ihm den Schlüssel zum Kleiderschrank geben, um sich angeblich zur Besorgung von Einkäufen in der Stadt anzukleiden. Der Knabe zeigte auch bereitwillig, wo der Schrankschlüssel hing, worauf die Frauensperson aus dem Schrank das beste schwarze Kleid und ein schwarzes Jaquet der Frau herausnahm, sich damit ankleidete und ihre schlechte Garderobe zurückließ. Nun forderte die Schwindlerin von dem Knaben noch den Commodenschlüssel, um jedenfalls noch Geld zu entwenden, doch wußte der Knabe glücklicherweise den Aufbewahrungsort dieses Schlüssels nicht. Die Betrügerin ist mit den guten Kleidern der Frau des Maurers spurlos verschwunden.

* Reichtal, 28. Juli. Am Sonntag gingen die beiden Söhne des früheren Försters Herrn Weiß hieselbst nach Sgorzellitz spazieren. Bei der Landlaueremühle wollte sich der jüngere von ihnen, ein Gymnasiast, baden, obgleich er des Schwimmens nicht kundig war. Er betrat das Wasser, aber an einer tiefen Stelle und sank alsbald unter. Der ältere Bruder, ein 17 jähriger Handlungslehrling aus Oppeln, wollte seinen Bruder vom Tode des Ertrinkens retten und sprang, obgleich er ebenfalls nicht schwimmen konnte, in den Kleidern demselben nach. Leider sank auch er sofort unter, ohne noch

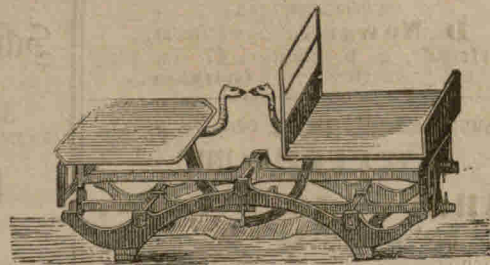
einmal auf die Oberfläche des Wassers zurückzukommen, während sein Bruder von herbeigeeilten Leuten gerettet wurde. Nach Verlauf einer Viertelstunde wurde der Unglückliche gefunden; alle angestellten Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos; der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod konstatiren.

C. Bunzlau, 28. Juli. Vor einiger Zeit hatte der Lehrer des Dorfes Heiligensee im Görliger Kreise einen Knaben unerheblich körperlich gezüchtigt. Bald darauf wurde das Kind krank und schon nach wenigen Tagen verstarb es. Die Eltern des Knaben und viele Dorfbewohner waren nun der Meinung, der Tod sei infolge jener körperlichen Züchtigung durch den Lehrer eingetreten, und man machte der königlichen Staatsanwaltschaft davon Anzeige. Auf ihre Veranlassung hin wurde die Leiche des Kindes, die auf dem Friedhofe zu Tiefenfurt beerdigt worden war, wieder ausgegraben und durch den hiesigen königlichen Kreis-Physikus untersucht. Derselbe konstatierte zur großen Freude des Lehrers, daß der Knabe an Diphtheritis gestorben und von einer körperlichen Züchtigung keine Spur vorhanden sei.

C. Bunzlau, 29. Juli. In verfloßener Nacht ist der Ziegelfeuer einer auf Groß-Krausche zu bezugenden großen Ziegelei von den Flammen zerstört worden. Größer wird der an dem Kohlenlager angerichtete Schaden sein, da die eben erst angefahrenen gegen 1000 Centner Kohlen mit in Brand gerathen sind. Vor etwa Jahresfrist wurde ein zu derselben Ziegelei gehöriges Stallgebäude durch eine Feuerbrunst vernichtet. — Für die königliche Waisen- und Schulanstalt ist im Laufe dieses Sommers eine große Turnhalle erbaut worden, welche außerdem noch von den Schülern des Gymnasiums, des Seminars, der Mittelschule und der Präparandenanstalt benutzt werden wird.

Handelsnachrichten.

Breslau, 29. Juli. (Producten-Markt.) Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise unverändert. Weizen sehr schwach zugeführt per 100 Kilogr. schlef. weißer 17.20—18.60—20.20 Markt, gelber 17.10—18.50 bis 20.10 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in fester Haltung, per 100 Kilogramm neuer 15.50—16.50—17.20, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schwacher Umsatz per 100 Kilogramm 13.00—14.00—14.50, weiße 14.50 bis 15.50 Mt. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 17.10—17.30—17.70 Mt. — Mais ohne Aend., per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 Mt. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kgr. gelbe 16.50—17.50—18.50 Markt, blaue 15.50—16.50 bis 17.50 Mt. — Wicken ohne Aender., per 100 Kgr. 14.00 bis 15.00—16.00 Mt. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00 Mt. — Erbsen preisstehend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mt. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten in fester Haltung. — Hanfsamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mt. Winterraps 17.25—17.50—22.25. Winterrüben 17.00—18.50 bis 22.00. — Rapskuchen mattr, per 100 Kgr. schlef. 12.00 bis 12.50 Mt., fremder 11.50—12.00 Mt. — Leinöl in fester Haltung, per 100 Kgr. schlef. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Mt. — Palmöl in fester Haltung gut verkauft, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mt. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.30—2.80 Markt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 27—30 Mt.



**Tafelwaagen,
Decimalwaagen,
Gewichte in Eisen und Messing,
Hohlmasse in Zinn, Blech und Holz,
empfehlen billigt
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.
Eisenwaaren, Baubeschlag und
Werkzeuggeschäft.**

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23 jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX., Kollingasse, 4.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

¹/₂ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Überall vorrätig.

Geschäfts-Gründung.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich am 1. August cr. hiersebst ein

Vorkost- und Producten-Geschäft

eröffne. Einer gütigen Beachtung mich bestens empfohlen haltend, zeichnet

Hochachtungsvoll
**Ad. Stoll, Hirschberg i. Schl.,
Schmiedebergstraße 2a.**

Leichen-Steppdecken,

Kissen, Jäckchen, Kleidchen, Schuhe etc. etc. empfiehlt
bei vorfindendem Bedarf

**J. L. Pariser's Wwe., No. 5 Tuchlaube
No. 5.**

Oscar Pauksch,

Sargfabrikant, Hirschberg.

Außere Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus
und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.

Bei vorfindenden Todesfällen empfehle ich mein

grosses Sargmagazin

einer gütigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.

Große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Riße leihe auf Wunsch nach Auswärts mit.

Auch sind
dieselbst

neue und gut erhaltene gebrauchte Möbel
billig zu verkaufen.

Durch anhaltende Krankheit bin ich ge-
nötigt, mein Geschäft bald aufzugeben und
erlaube mir daher, ein geehrtes Publikum auf
meinen

Ausverkauf

an fertiger Wäsche, Inlettes, Damasten,
Handtücher, Taschentücher, Corsettes etc.
— alles zum Selbstkostenpreise — besonders
aufmerksam zu machen.

Marie Guder, 55 Bahnhofstraße 55.

Den hochgeehrten Herrschaften empfehle ich
mich zur Anfertigung nach Maß von seinen
Herren- und Damenstiefeln.
Garantie für nur gute Arbeit, äußerst saubere
Arbeit, streng reelle Bedienung und mäßige Preise.
Um geneigte Beachtung bittend
Hochachtungsvoll

**D. Nowack, Schuhmacher,
Markt-Gde, a. d. Schulstr. 47, im Hause
des Herrn Buchhändler Gritzner.**

Zur Anfertigung von
**Herren- und
Knabengarderobe,**
sowie Reparaturen hält sich bestens
empfohlen

**G. Zirkler, Schneidmstr.,
Dunkle Burgstr. 2
Großes Lager guter Stoffe bei
billigsten Preisen zur Auswahl.**

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelaugten Weiß- oder
Rothwein (Auslese) Mk. 3.40, franco sammt
Fäßchen gegen Postnachnahme.

**Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werseck, (Ungarn.)**

4 Liter prima Tokajer Ausbruch Mk. 8.—
Renescher Fettausbruch Mk. 6.—. Ruster
Ausbruchswein Mk. 6.—, franco sammt
Fäßchen gegen Nachnahme.

Anton Tohr, Werseck, Ungarn.

1 Gachmirek wird bald gekauft
Schmiedebergstr. 3, II, bei Scholz.

Nataly

von Gschtruth

veröffentlicht ihre

neuen Novellen:

„Spukgeschichten“

und

Schipka

in diesem Quartal von

Schorers Familienblatt.

In derselben Zeitschrift erscheint im
laufenden Quartal der spannende Roman:

Künstlerblut

von
H. Schobert

Probenummern durch jede Buchhandlung.

Preis 2 M. vierteljährlich.

Verleger: Berlin, S.W. Tessauerstr. 4.
J. H. Schorer.

Noortwyk's

antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen
Diphtherie. Broschüre mit zahlreichen
Dankschreiben gratis und franco.

Preis Mk. 1.50 pr. Flasche.
**Strauss-Apotheke,
Berlin C., Stralauerstraße 47.**

Bergstr. 4 stehen zum Verkauf 1 Schreib-
secretär, Schränke, Kronleuchter, Lampen,
Kinderwagen, engl. Grassmähdmaschine.

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warm-
brunn
**Wachholder (Stein-
häger)**
auf westfälische Art aus
reinem Getreide-
korn und Wachhol-
erbeeren auf warmem
Wege destilliert, vor-
züglich für die Verdauung

Hafer und Mais, auch geschrotet, zu Pferde-
futter, offeriert preiswerth
W. Herzog, Getreidehändler, Markt 47.

Die Besingung Nr. 307

Günnersdorf ist zu verkaufen

Fischer, Hauptmann a. D.

Eine Parterre-Wohnung

von 4 Zimmern Küche und Beigelaß vom
1. Januar 1891 zu beziehen.

Günnersdorf Nr. 31 (Villa).

Näheres in der Dampfzägelei

Langner

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 31. Juli:

Der Königsleutnant.

Aufführung in 4 Acten von Carl Gutzkow
Freitag, den 1. August:

**Benefiz für den Regisseur Herrn
Edmund Casmann.**

Einmaliges Gastspiel des Herrn Oskar
Blenke vom Festspieltheater in Berlin:

Mein Leopold.

Vollständiges mit Gesang in 3 Acten von
F. Arrange.

Georgi.

Bürgervereins-Sitzung

heute Abend im „Rhina“.

Berliner Börse vom 29. Juli 1890.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
	Zinssatz.			Zinssatz.	
20 Fres.-Stücke	16,24		Pr. Bd.-Cd. VI. rückf. 15	4 1/2	114,6
Imperials	—		do. do. X rückf. 100	4 1/2	110,60
Deut. Banknoten 10 Mk.	176,50		do. do. X rückf. 100	4 1/2	102,25
Russische do. 100 R.	240,55		Preuß. Hyp.-Verf.-Act. G. Cert.	4 1/2	110,70
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,20	do. do. rückf. 110	4 1/2	108,8
Preuß. Cons. Anleihe	4	106,4	do. do. rückf. 100	4	100,90
do. do.	3 1/2	100,00	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldsscheine	3 1/2	99,80	Breslauer Disconto-Bank	7	108,75
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	99,10	do. Wechsel-Bank	7	107,75
do. do.	3 1/2	99,40	Niederlausitzer Bank	—	—
Berliner Pfandbriefe	5	117,50	Norddeutsche Bank	12	167,00
do. do.	4	104,30	Oberlausitzer Bank	6	111,50
Bommerse Pfandbriefe	4	—	Deut. Credit-Actien	9 1/2	167,80
Bosensche do.	4	2,00	Bommerse Hypotheken-Bank		
Schles. allm. Pfandbriefe	3 1/2	98,60	Bosener Provinzial-Bank	6	115,50
do. landchaftl. A. do.	3 1/2	98,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	10	125,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6	156,75
Bommerse Rentenbriefe	4	103,10	Preussische Centr.-Bod.-C.	8	110,75
Bosensche do.	4	103,10	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	7	143,00
Preussische do.	4	103,10	Reichsbank	5	115,60
Schlesische do.	4	103,30	Sächsische Bank	—	—
Sächsische Staats-Rente	3	91,90	Schlesischer Bankverein	—	—
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	5 1/2	160,25	Industrie-Actien.		
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Erdbannsdorfer Spinnerei	6 1/2	97,50
Deutsche Gr. Cd. Pfdbr.	3 1/2	98,0	Breslauer Pflanzbahn	6	140,50
do. do. IV	3 1/2	98,00	Berliner Pflanzbahn (große)	12 1/2	260,50
do. do. V	3 1/2	94,00	Braunschweiger Zute	12	143,50
Pr. Bd.-Cd. rückf. I u. II 110	5	113,5	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	144,80
do. do. III rückf. 100	5	17,75	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	196,0
do. do. V. rückf. 100	5	17,75	Ravensbg. Spin.	11	136,25
do. do. VI	5	17,5	Bank-Discont 4% — Lombard-Zinssatz 5%		
			Privat-Discont 1%		